

Zusammenkunft „Runder Tisch“ Holsteinischer Kamp am 05.10.2015 im Barmbek Basch

Diese Zusammenkunft diente der ersten Information zur Unterkunft im Holsteinischen Kamp 51, die ab etwa Mitte Dezember 2015 belegt werden soll. Die Veranstaltung war mit etwa 150 Gästen aller Altersgruppen sehr gut besucht. Veranstalter war das Bezirksamt Hamburg-Nord.

Vorgesehen waren folgende Punkte

1. Bericht zur Unterkunft durch Herrn Plambeck, Leiter der Abteilung „Folgeunterkünfte“ bei „fördern&wohnen“,
2. Bericht zur Einbindung des Ehrenamtes durch Frau Schulz, „fördern&wohnen“,
3. Bericht von Frau F. Bohm, Initiative „welcome to barmbek-süd“.

Zu 1. Herr Plambeck berichtete, dass „fördern&wohnen“ derzeit der größte Betreiber von Folgeunterkünften sei. Hier werden die Leute aufgenommen, die vorher in den Zentralen Erstaufnahme-Einrichtungen untergebracht waren. Zur Zeit müssen etwa 500 Personen/Tag untergebracht werden.

Bei der Unterkunft am Holsteinischen Kamp handelt es sich um ein festes Gebäude mit einer Kapazität von etwa 100 Personen. Diese Unterkunft ist daher als eher klein einzustufen, sie ist aber im Stadtteil und an die öffentlichen Verkehrsmittel gut angebunden.

Im Rahmen der sich anschließenden Fragerunde ergaben sich folgende weitere Informationen:

- Die Aufenthaltsdauer kann nicht generell beantwortet werden, sie ist vielmehr abhängig vom Einzelfall.
- Es steht noch nicht fest, welche Leute einziehen werden. Die Unterkunft wird für Familien und Alleinstehende eingerichtet. Familien sollen möglichst nicht getrennt werden, ansonsten werden die Räume meist mit zwei Personen belegt. Ein etwa 60 m² großer Gemeinschaftsraum wird eingerichtet, dieser wird teilbar sein.
- Eine Unterstützung der Unterkunft ist auch durch Aktionen außerhalb der Räumlichkeiten, etwa in Kirchengemeinden, denkbar. Allerdings sollten derartige Aktionen unter Berücksichtigung eines Bezuges Mitte Dezember etwa ab Mitte Januar/Anfang Februar 2016 beginnen.

Zu 2. Frau Schulz stellt zu Beginn Frau Schwabauer vor, die die Leitung der Unterkunft übernehmen wird, damit also auch Ansprechpartnerin vor Ort sein wird. „fördern&wohnen“ hat ebenfalls eine Datensammlung von Freiwilligen, zur Zeit sind darin etwa 1.400 Personen aufgenommen.

Das Engagement bei „fördern&wohnen“ wird letztlich durch eine schriftliche Vereinbarung geregelt, die jederzeit beendet werden kann. Vorab ist es aber möglich, sich mit der Praxis vertraut zu machen. Der Datenschutz hierbei ist gewährleistet. Mit der Vereinbarung besteht Versicherungsschutz für den Hin- und Rückweg zur und von der Unterkunft sowie für die Tätigkeit selbst. Der Freiwillige muss ein „erweitertes polizeiliches Führungszeugnis“ vorlegen, bei der Beschaffung hilft „fördern&wohnen“. Beim Umgang mit Kindern, etwa bei Ausflügen, ist zu beachten, dass der Helfer die Aufsichtspflicht zu übernehmen hat. Außerdem müssen die Eltern der Aktion ausdrücklich zustimmen.

Die Helfer von „fördern&wohnen“ stehen an jeder Unterkunft bereit. Im Bereich des Bezirksamtes Hamburg-Nord ist der „Runde Tisch“ die koordinierende Stelle, bei der die Initiativen, Gruppen und Angebote gebündelt werden.

Zu 3. Frau Bohm berichtet über das, was bei „welcome to barmbek-süd“ bereits geleistet wurde. Bislang ist die Initiative in den Unterkünften Tessenowweg und Dakarweg tätig. Es sollen auch die Unterkünfte im Holsteinischen Kamp, der Heinrich-Hertz-Straße und der Hufnerstraße –nach deren Bezug- im Rahmen der Möglichkeiten betreut werden.

Die Betreuung ist über Arbeitsgruppen organisiert. Zur Zeit gibt es die

- Arbeitsgruppe „Begleitung“ für Ämter- und Arztbesuche,
- Arbeitsgruppe „Flyer“ zur Herstellung einer mehrsprachigen Karte des Stadtteils, in der alle öffentlichen Einrichtungen etc. verzeichnet sind,
- Arbeitsgruppe „Sprache und Kultur“, die für die Organisation etwa von Deutschkursen sorgt,
- Arbeitsgruppe „Café“, die in den Unterkünften einen entsprechenden Raum unterhalten wird.

Zur Zeit gibt es bei der Initiative etwa 120 Interessenten für einen Einsatz in Barmbek-Süd. Allerdings gibt es für Barmbek-Süd noch weiteren Bedarf an Freiwilligen. Die Initiative erhebt ausdrücklich keinen Anspruch darauf, allein helfen zu wollen. Sie ist offen für alle Ideen und alle ebenso tätigen Gruppen.

Im Rahmen der sich anschließenden Fragerunde ergaben sich folgende weitere Informationen:

- Die katholische St. Sophien-Gemeinde an der Weidestraße betreibt bereits mehrere Angebote. Diese sind:
 - Deutschkurse,
 - Begleitung der Lehrer,
 - Workshops zum Umgang mit Flüchtlingen,
 - Freizeitgestaltung,
 - Nutzung der Küche mit Gemeindesaal (Kochkurse),
 - Nutzung der Teestube,
 - Nutzung von Unterrichtsräumen mit diversen weiteren Aktivitäten.Die Gemeinde ist interessiert an Kooperationen mit anderen Gruppen.
- Weitere Initiativen berichten über ihre Aktivitäten bzw. über denkbare Angebote.